

# Wie der Frust im Osten wuchs

Der Kanzler der Einheit wurde 1998 abgewählt, dokumentiert durch ein kurioses Foto. Der Politologe Hans Vorländer blickt zurück.

VON RICO HOFMANN (FOTO)  
UND OLAF KITTEL (TEXT)

Der Herbst 1998 begann mit einem Paukenschlag. Zur Bundestagswahl am 27. September wurde Helmut Kohl abgewählt. Nach 16 Jahren, jüngere Deutsche hatten nie einen anderen Kanzler erlebt. In den Tagen nach der Wahl sah Fotograf Rico Hofmann zufällig einen Transporter, der ein gewaltiges Wahlplakat kopfüber aus Hoyerswerda fuhr. Geistesgegenwärtig drückte er auf den Auslöser. Helmut Kohl wurde abtransportiert – dieses Bild stand wie kein anderes für das Umbruchjahr 1998. Es wurde das erste Foto des Jahres.

Die CDU verlor damals bundesweit dramatisch, ganz besonders der Osten strafte

die Partei ab. Es war eine „Entzauberung der Staatspartei“, wie es Professor Hans Vorländer, Direktor des Instituts für Politikwissenschaften an der TU Dresden, formulierte. Gerade in Sachsen hatte sie auf allen Ebenen immer wieder absolute Mehrheiten eingefahren. Und nun das. Vorländer sieht die Ursachen zum einen auf der personellen Ebene. Die Wähler waren den Kanzler überdrüssig, mit Gerhard Schröder stand eine interessante Alternative bereit. Vor allem aber war es das nicht eingelöste Versprechen von den blühenden Landschaften, das die CDU abstürzen ließ. Gerade die Sachsen waren enttäuscht von der sozialen und ökonomischen Entwicklung, der hohen Arbeitslosigkeit. In Hoyerswerda war ein Großteil der Arbeitsplätze weggebrochen, besonders viele junge Menschen zogen weg, die Stadt leerte sich sichtbar. Erst kürzlich wurde bekannt, dass Helmut Kohl die gewaltigen Versprechen später auch selbst als großen Fehler ansah.

Professor Vorländer weist aber auch darauf hin, dass die Sachsen mit dieser Enttäuschung anders umgingen als die Wähler jahrzehntelang in den alten Bundesländern. Die stimmten nach einer Enttäuschung eben für die andere Volkspartei. Die Sachsen hatten die SPD zwar 1998 auch gestärkt, aber danach sahen sie keine überzeugende Alternative mehr. Die Sozialdemokraten unter Gerhard Schröder hatten

## 1998

### Ein Foto und was daraus wurde

die Hartz-IV-Reformen durchgesetzt und fielen vor allem deshalb in Ungnade. Die Folge: Viele Wähler im Freistaat wandten sich rechten Parteien wie der NPD zu, später der AfD, lange Zeit ein Potenzial von etwa 15 Prozent. Oder sie gingen gar nicht mehr zur Abstimmung. Die Zahl der Nichtwähler wuchs bis 2014 von Wahl zu Wahl.

Den Höhepunkt dieser Entwicklung erlebte Sachsen zur Bundestagswahl, als die AfD stärkste Partei knapp vor der CDU wurde. Seither kämpft der neue Ministerpräsident Michael Kretschmer gegen diesen Trend an, mit unzähligen Gesprächen, mit der Konzentration auf die für Bürger beson-

ders wichtigen Themen Bildung und innere Sicherheit. Ob das reichen wird?

Was empfiehlt er denn jetzt Politikern, die er berufsmäßig berät, um das Steuer herumzureißen? Professor Vorländer hat seine Agenda sofort parat: Vor allem sollten sie die Sorgen und Ängste der Bürger sehr ernst nehmen und mit einer schnellen Etikettierung als Fremdenfeinde oder gar als Rassisten sehr, sehr zurückhaltend sein. Gerade bei den schwierigen Themen Migration und Integration hilft das Moralisieren nicht, die Bürger erwarten klare Worte und klare Konzepte, die sie mitdiskutieren können. Und sie erwarten deutliche Zei-

chen, dass die Politik diese Prozesse auch wirklich überzeugend steuern kann. Vorländer trifft mit solchen Empfehlungen in der Politik durchaus auf offene Ohren. Gerade in der CDU hat er das Gefühl, dass die Partei die Probleme ernsthaft lösen will. Allerdings erschwert ihr der Flügelstreit klare Konzepte, die Große Koalition erweist sich nicht gerade als stark und handlungsfähig.

In Hoyerswerda sind die Wähler übrigens anders mit ihrem Frust umgegangen. Sie wählten 1994 einen PDS-Bürgermeister. Der holte sich einen CDU-Mann als Büroleiter, der ihm als Bürgermeister nachfolgte. Der Osten ist anders, Hoyerswerda sowieso.



Die Kanzlerdämmerung. Ein Foto von Rico Hofmann, aufgenommen in Hoyerswerda.